

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 26

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Reaktionen

Wir wissen es ja, das Leben besteht aus Aktion und Reaktion.

Da tragen nun die Mädchen und Frauen, jung und alt, die kurzen Röcke, und sie tragen sie mit Wonne. Die älteren haben sie schon in den zwanziger Jahren getragen und für sie war der New Look (der sich ja nie recht durchsetzen konnte) eine unerfreuliche Umstellung. Wir brauchen übrigens gar nicht so weit zurückzugehen. Auch 1957/58 rutschten die Rocksäume erheblich unter den Wadenansatz (nachdem sie inzwischen wieder unmittelbar unterm Knie gewesen waren). Wenn Sie es mir nicht glauben, so sehen Sie sich eine Photo aus jenen Zeiten an. Man glaubt's dann erst recht nicht.

Ohne Zweifel ist die kurze Mode angenehm und zeitgemäß. Sie ist auch hübsch, insofern sie die Knie deckt. Aber weil die Knie immer sichtbarer werden, ist eine Reaktion umso sicherer. Bald werden wir wohl wieder in langen Röcken herumschlappen, und zwar nicht nur am Abend, wo sie durchaus am Platze sein können, sondern am helllichten Tage. Mir graust davor, aber eben fand ich in einer amerikanischen Zeitschrift ein Bild. Ein paar junge Mädchen gehen in einer Reihe durch einen sonnigen Ferienort, und sie tragen allesamt Sommerkleidchen, die bis ans Fußgelenk reichen. «Just to be different», wie der Text lautet, also einfach, um anders zu sein als die andern. Sie haben offenbar noch keine langen Röcke erlebt und finden es wunderbar. Sie sahen aus, als trügen sie altmodische Nachthemden. Hoffentlich bleibt uns diese Mode erspart. Aber wann ist uns je eine Mode erspart geblieben?

Denn das Leben besteht aus Aktion und Reaktion. Mir scheint manchmal, vor allem aus Reaktion.

Da wären des weiteren die Haare. Seit Absalon. Die seinen waren zu

lang und brachten ihm Unglück. Dann war da, um bei der Bibel zu bleiben, Samson. Auch seine Haare waren zu lang. Jedenfalls fand das Delilah. Wenn er vorher beim Coiffeur gewesen wäre («Schneiden und Ausputzen»), dann hätte seine Gefährtin nicht das Bedürfnis gehabt, ihm die Haare zu schneiden, derweil er schlief. Vielleicht hat sie den Do-it-yourself-Job nicht richtig vollführt, oder aber er hat sich beim Erwachen einen richtigen Schock zugezogen, als er sich im Spiegel sah. Wie dem auch sei, der Haarschnitt hatte ihn seiner berühmten Riesenkräfte beraubt.

Aber das Leben ist unlogisch: bei den Beatles und ihren Nachfolgern und Imitatoren bedeutet das lange Haar den großen Erfolg. Von Antoine gar nicht zu reden, sein Haar ist noch viel länger, als das der Beatles und der Rolling Stones.

Man könnte nun Betrachtungen anstellen darüber, wer unter ihnen auch kurzgeschornerweise arriviert wäre.

Und die Reaktion? Noch macht sie sich nicht bemerkbar. Aber in ein paar Jahren werden vielleicht Kahlköpfe die große Mode sein. Es gab ja bereits den Tänzer Harald Kreutzberg, der sich mit viel Erfolg den Schädel rasierte. Und dann gibt es den Yul Brynner, der auch nicht übel Erfolg hat. Die Anfänge wären also bereits gemacht. Aber wir können da im Buch der Geschichte sehr weit zurückblättern. Julius Caesar soll völlig kahl gewesen sein, als er Cleopatra eroberte. Nun, da hat vielleicht die Politik noch mitgespielt. Aber Mark Anton? Er war der Nachfolger Caesars in der Gunst der Cleopatra, und auch er soll völlig kahl gewesen sein. Folglich trug man

offenbar in jenem Moment kahl. Warum sollte das nicht wieder kommen?

Ich bin sicher, daß sich schon sehr viele, ältere und jüngere, Herren auf diese Mode freuen, bei der sie dann wieder so richtig mitmachen können.

Bethli

Der schönste Ort

Eine junge, nette Nachbarin, die für ein paar Tage verreist war, schrieb mir eine Karte: «Viele liebe Grüße aus dem schönsten Plätzchen der Welt.»

Ich betrachtete die Karte lange. Sie zeigte ein Dorf im Flachland, gemütliche Häuser, Wiesen, Aecker, Bäume. Irgend etwas Besonderes konnte ich darauf nicht finden.

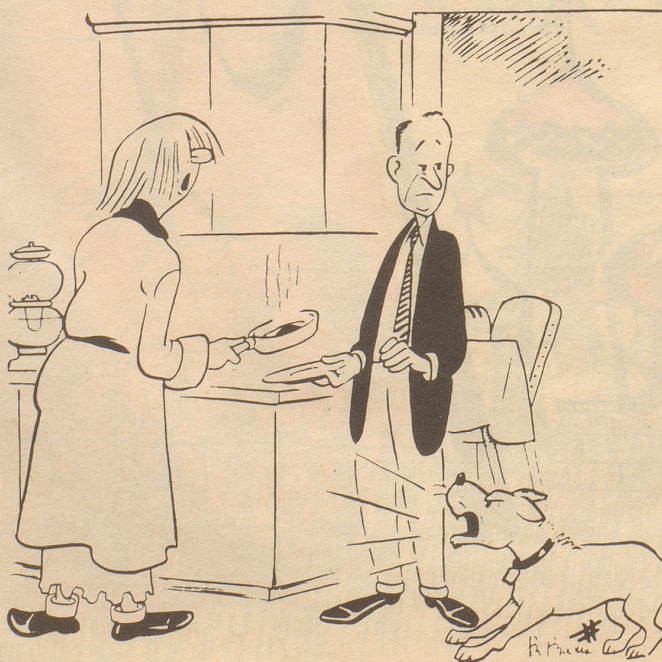
Aber plötzlich ging mir ein Licht auf. Hatte ich nicht vor ...zig Jahren auch einmal Karten versandt mit dem Text: «Herzliche Grüße aus dem schönsten Dorf von Europa?»

Mein schönstes Dorf hieß: Orselina. Und der Grund für meine Behauptung hieß: Walter. Idali

Schweiz nicht vertreten an der Frauenwoche

«Wenn wir wollen, können wir uns natürlich direkt an eine schweizerische Frauenorganisation wenden mit der Einladung, eine Vertreterin an «Die Frau in Europa -66» zu senden, sagt Botschafter Kjell Öberg als Vorsitzender des Aufklärungs-(Auskunfts-)Ausschusses, dem Koordinierungsorgan für alle staatsfinanzierten Auslandsinformationen über Schweden. Diese Frage werden wir bis zu der aktuellen Woche diskutieren, bemerkt der Botschafter.

Nach den Plänen sollten berufstätige Frauen von elf europäischen



«Komisch: immer am Morgen scheint er mich nicht zu erkennen!»

Ländern zu einem einwöchigen Besuch in Stockholm eingeladen werden, im Anschluß an die große Kristinaausstellung*, welche am 29. Juni eröffnet wird. Unsere Botschaft in Bern sollte eine Einladung an eine berufstätige Frau in der Schweiz vermitteln, daraus wurde aber nichts. Mit dem Gedanken an die Stellung der Schweizerfrau – sie hat nicht einmal das Stimmrecht – fand man es unpassend, eine Einladung zu überreichen. Die schweizerische Debatte über die Stellung der Frau ist sehr irritiert. Wenn das Außenministerium findet, ein Festhalten an der Einladung könnte den Beziehungen zwischen den beiden Ländern schaden, so ist das seine Sache, findet der Botschafter. Für uns besteht ja die Möglichkeit, die Einladung direkt an eine Frauenorganisation zu richten. Momentan ist die Lage so, daß sämtliche Länder mit Ausnahme der Schweiz in Stockholm vertreten sein werden.»

Notiz im Svenska Dagbladet vom 22. Mai 1966. (Eingesandt in der Übersetzung von einer Auslandschweizerin in Schweden.)

* Kristina (1626–1689) schwedische Königin, Tochter von König Gustav II Adolf.

Die Unbehausten

Vor vierzig Jahren wurde in Bern ein neues Gymnasium gebaut, sehr humanistisch, mit Sphinxen auf dem Gebälk und einer lateinischen Inschrift an der Nordfassade. Die Schüler wurden von würdigen Herren mit Schnurrbärten und steifen Kragen unterrichtet. Schülerinnen gab es damals noch sehr wenige. Aber immerhin, Bern war fortschrittlich eingestellt und für gleiche Erziehungsbedingungen beider Geschlechter.

Schon rund fünfundzwanzig Jahre später hat man aus dieser Gesinnung die Schlußfolgerungen gezogen: Koedukation im Unterricht führte zur Koexistenz im Lehrkörper. Heute haben wir es bereits zu einem Frauenkränzli gebracht, das in den nächsten Jahren immer stattlicher zu werden verspricht. An die Mädchen also hatte man im Jahre 1926 gedacht, und so gibt es auf jedem Korridor unseres Schulhauses Räumlichkeiten, deren Eingänge mit «Schülerinnen» überschrieben sind, andere mit «Schüler», wieder andere mit «Lehrer». Die Aufschrift «Lehrerinnen» aber ist nirgends zu finden. Jedesmal wenn wieder eine neue Stellvertreterin anrückt, sehe ich sie in den Pausen suchend durch die Gänge eilen, und ihre verstohlene Frage

muß ich immer wieder mit dem gleichen diskreten Kopfschütteln beantworten. Das Ganze ist ja nicht nur eine reine Dringlichkeitsfrage, es hat auch einen ästhetischen Aspekt: Man möchte halt doch gerne irgendwo ein Plätzchen haben, wo man sich ungesehen in Ruhe strahlen oder einmal schnell einen heruntergerissenen Saum feststecken könnte. Ein solches Plätzchen hat man bei uns von altersher ein Hüsli genannt, und dieses häusliche Element vermissen wir eben schmerzlich.

Unser altes Gymnasium ist ja längst nicht mehr groß genug; man hat unterdessen ein neues gebaut. Wir waren zu einem Besuch eingeladen und sahen unsere früheren Kollegen mit leisem Neid in ihrer prächtigen neuen Umgebung. Man bildete Besichtigungsgruppen, wie es die Schulleitung vorgesehen hatte und wie es hierzulande schicklich ist: Mehrere Gruppen für Herren und zuletzt ein bescheidenes Grüppchen für Damen. Von den neuesten physikalischen Apparaturen über die Lehrerbibliothek (mit ach, so bequemen Fauteuils!) bis zum Verpflegungsraum zeigte man uns alles. Und da wir auch von einer Dame geführt wurden, wagte ich zuletzt doch noch eine diskrete Frage: Wo denn nun eigentlich unsere Kolleginnen ...? Betretenes Schweigen folgte. Man hatte beim Bau des Hauses eine derartige Oertlichkeit nicht vorgesehen.

Was meinst Du nun, liebes Bethli?



Blick weiter — mach's gescheiter

und sei kein Sklave des Tabaks!
Jeder kluge Mensch weiss heute,
dass starkes Rauchen das Kreislaufsystem schädigt und viele andere Gefahren in sich birgt. — Befreien Sie sich also vom Zwang zur Zigarette und von dem in Ihrem Organismus angesammelten Nikotin!

Der Arzt empfiehlt heute eine
Nikotin-Entgiftungskur mit

NICOSOLVENS

Bekannt und bewährt seit 30 Jahren.
Verlangen Sie
kostenlose Aufklärung durch die
Medicalia, 6851 Casima (Tessin)

Sollten wir nicht doch lieber an den häuslichen Herd zurückkehren?

Nina

Dort gehört Ihr ja auch eigentlich hin. Sobald der katastrophale Gymnasial- (und überhaupt)-Lehrermangel vorüber ist, wird man es Euch wieder klar machen. Unterdessen tut brav Eure Pflicht, auch ohne Hüsli!

Die Redakteuse

«Das fleißige Hausmütterchen»

Es waren drei abgegriffene, vergilbte Bücher, die mich kürzlich geradezu in Entzücken versetzten. Fein säuberlich lagen da Jahrgänge einer Frauen- und Modezeitung des vergangenen Jahrhunderts. Ich war fasziniert.

Wie bescheiden und sittsam doch unsere Frauen um 1860 auf den Wegen der Vollkommenheit wandelten, strickend und stickend, von frommen Gedanken behütet, als Ratgeber «Das Fleißige Hausmütterchen» zur Seite für fünf Franken im Jahresabonnement. Dank herrlicher Tapisseriemuster auf Herrenpantoffeln, Blumen-Arrangements auf Frühjahrs-Hütchen und links und rechts geknotete Frivolitäten brauchten die züchtigen Damen nicht links und rechts auf die Frivolitäten anderer zu achten.

Und wer beim «Fleißigen Hausmütterchen» Trost und Labsal suchte, konnte mit den innigen Gedichten einer Julie Ludwig seiner Seele Halt und Stütze geben:

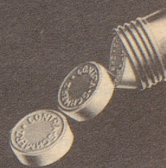
*Hat man dir weh gethan, das ist zu tragen;
Du kannst vergeben — lieblich ist Verzeih'n.
Doch hast du weh gethan, wird lange nagen,
Vergab man auch, am Herzen dir die Pein.*

Die arme Julie. Fleißig schrieb sie rührende, tiefempfundene Gedichte, immer bedacht, auch die Poesie, koste es, was es wolle, neben Hausmütterchens emsigem Geklapper mit Nadel und Schere, in Mollakkorden aufzönen zu lassen.

Wer hätte da auch nur, bei der bescheidenen literarischen Auswahl, die die Redaktion des Frauenblättchens für die geeigneten Leserinnen geziemend fand, ahnen können, daß in der gleichen Stadt Gottfried Keller seine Gedichte veröffentlichte? Und daß Conrad Ferdinand Meyer seit zwei Jahren die «Zwanzig Balladen eines Schweizer» beendet hatte? Doch keine dieser Zeilen fand vor Hausmütterchen Gnade. Aus dem reichblühenden Dichterkränz Europas war die unbekannte und ungenannte Julie allein berechtigt, den Augen der treuen

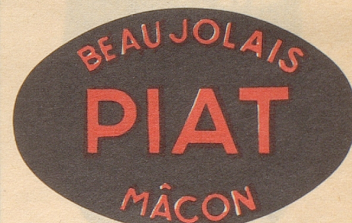
Contra-Schmerz

hilft bei Kopfweg, Migräne, Zahnweh, Monatsschmerzen, ohne Magenbrennen zu verursachen.



12 Tabletten Fr. 1.80

Nebelspalter Humorerhalter



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

Ruhige Nerven dank NEURO-B-Pillen

- **NEURO-B** enthält: Lecithin
Vitamin B1
Magnesium
Phosphor
- **NEURO-B** ist die richtige Nervennahrung zur Beruhigung und Stärkung Ihrer überbeanspruchten Nerven.
- Kurpackung für 1 Monat nur Fr. 14.80 und ist in jeder Apotheke und Drogerie erhältlich.

ORMAXOL

Dieses medizinische, erprobte Mittel gegen

VERSTOPFUNG

besteht aus sorgfältig ausgewählten Pflanzenstoffen in Verbindung mit den wichtigsten Fermenten des Verdauungssystems. Das Mittel ist frei von schädlichen Bestandteilen. Es wirkt innerhalb von 12 Stunden ohne Störung der Nachtruhe; ohne irgendwelche Schmerz- oder Reizerscheinungen entgiftet es den Darm und die Körpersäfte.

ORMAXOL

à Fr. 3.— und 5.50 in jeder Apotheke und Drogerie. BIO-Labor Zürich